

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R.R.
einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der
Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebseinrichtungen) hat der Besitzer keinen
Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugs-
preises.



Anzeigepreis: Die 6 gespaltene mm-Hälfte oder deren Raum 5 R.R. Alles weitere über
Nachlass ufw. laut aufliegender Anzeigepreissite. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vor-
mittags des Erscheinungstages. Bei fehlerhafter Anzeigenannahme wird keine Gewähr
für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Nachlass
anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühl, Ind. Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 601. — Herausf.: 231.

Nummer 57

Donnerstag, den 16. Mai 1940

39. Jahrgang

Der Führer dankt den Holländerkämpfern

Eine einzigartige Leistung vollbracht — Besondere Aner-
kenntnis für die tapferen Fallschirm- und Luftlande-
truppen

DAK. — Führerhauptquartier, 16. Mai. — Der Führer
und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland
kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Ver-
bundstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes!

In fünf Tagen habt Ihr eine starke, wohlvorbereitete
Armee, die sich hinter sehr unüberwindlich erscheinende
Hindernisse und militärische Befestigungen zähe vertei-
digte, angegriffen, Ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie
endlich zur Übergabe gezwungen. Ihr habt damit eine
Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische

Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch Eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch
die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der
Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der
tapferen Fallschirm- und Luftlandetruppen, ist dieser

Erfolg möglich geworden.

Ich spreche Euch im Namen des deutschen Volkes den

Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.“

Hollands Kapitulation unterzeichnet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute
11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und dem
Oberbefehlshaber der holländischen Armee und Marine
unterzeichnet worden.

Vollkommen verprengt und aufgerieben

Der deutsche Kampf gegen französische Panzerdivisionen
am gestern gemeldeten Großkampf zwischen deutschen
und französischen Panzerverbänden nordöstlich Namur, bei
welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Gelangen
aus den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe und
Panzerverbände vollkommen verprengt und ausgerieben worden.

Achtzig Engländer gelangen

Gelegentlich der deutschen Angriffe an der Saarfront wurd-
en westlich Merzig achtzig Engländer als Gefangene einge-
holt.

Im Sperrfeuer der Maginotlinie

Beispiellos als Zielscheibe — Die deutsche Infanterie ist jäh-
rlich am Laufe des Viermontag wurde von den ersten
deutschen Divisionen das Vorfeld der Maginotlinie erreicht.
Die Franzosen sind dann weitere Abschnitte der belgischen Front
zurückgedrängt worden. Die Vorhuten der deutschen Infanterie
liegen zum Teil bereits im Bereich der Geschütze mittleren
und schweren Kalibers der Maginotlinie.

Vorhutte tasten sich die deutschen Truppen an den Süd-
grenzen Luxemburgs und Belgiens an die Maginotlinie heran.
Ziel wird genommen und von den vorgedrehten Geschützen
auf Dorf wird losen diese sich nicht bereits zurückgeworfen
und unterbrochen liegt feindliches Artilleriefeuer auf
den Dörfern und den Bormarschtrassen. Über der Bormarsch geht
der Kriegsgeist weiter, bis untere Truppen auf Dorf stoßen,
auf die sich das Artilleriefeuer außergewöhnlich verstärkt. Sie
haben den Reservebereich der Maginotlinie erreicht.

Ein Regiment hat das Dorf H noch auf belgischem Gebiet
an der französischen Grenze belebt alles, was zum Vor-
gang nicht unbedingt erforderlich bleibt zurück. Nur die In-
fanterie, die Granatwerfer, die Panzerjäger und ein Funkwagen
werden mit vorgezogen. Vorhutte geht es durch das Dorf. Ein-
zelne Abschnitte der Zubrücken können vom Feind einge-
holt werden. Noch schwächt die feindliche Artillerie, jenseits
des Dorfes in den Wald hinein, hindurch bis zum Waldrand,

weiter vorausgehen empfiehlt sich nicht, liegt man doch hier
auf dem Präsentierteller für die französischen Geschüze.

Der Franzmann ist außerordentlich misstrauisch. Hat er etwas
gewollt? Seine Artillerie beginnt zu leichten: haargenau auf
den Waldrand. Der am unteren Ausgang des Waldes dem
Dorf H zu liegenden Funkwagen sucht Kontaktverbindung aufzu-
nehmen mit der Division. Bereits nach den ersten Kämpfen
liegt der Franzose sein Feuer auch hierher. Zehn Meter neben
dem Funkwagen liegt der erste Einschlag. Kein Zweifel, dieses
heute kommt unmittelbar aus der hier nur etwa 30 Kilometer
entfernten Maginotlinie.

In halbstündigen Wellen legt nun den ganzen Nachmittag
hier ein wohlgezielter Feuerhagel ein. Mit ihrem typischen
Feuer laufen die mittleren und schweren Granaten heran, fre-
ien zunächst im Walde und dann auf dem Wege vom Wald
zum Dorf, dann im Dorf H selbst. Es ist, als ob der Franzose
jeden Strauch eingeschossen wäre, auf jedes Haus und jede
Ladung. Auch hier hat er wieder einmal seine Maginotlinie so
fest, dass er belagert ist, doch er nicht seine eigene
Positionen auf dem feindlichen Gebiet verloren hat. So läuft
er dem Feind einen anderen Ort in Trümmer wie

Die französische Artillerie — das wissen unsere Frontsolda-
ten des Weltkriegs nur zu genau — schiesst sehr langsam und
exakt. So auch hier. Es ist

als ob die Maginotgeschütze auf bestimmte Punkte fest eingesetzt
seien. Ein Artillerieabteilung bringt einen Melder heraus zum Wold-
rand. Auf halbem Weg muss der Melder absteigen, das Rad schert
machen. Der Weg ist in Lehr verholt, und schon schleift der
Kronothe seine Broden herüber. Er beliebt jeden.

Unentwegt liegt sein Feuer auf dem Wald. In Wellen geht
es zur Zeit über das Dorf hinweg. Hier liegt noch ein Infan-
teriezug, hier liegen noch Panzerjäger. Immer wieder müssen
sie in Deckung, immer wieder knallt es auf die Straße und in
die Häuser hinein. Eine riesige Staubwolke zieht vom Dorf

weg. Die Sanitäter bringen vom Walde her Verwundete und
haben dabei selbst zwei verwundet. Ein LKW-Wagen mit Schwer-
verwundeten geht zum nächsten Hauptverbandspunkt. Er muss
durch das auf den Ausfahrtstreifen des Dorfes liegende Sperr-
feuer kommen, kostet es, was es will; denn die Möglichkeit, dass
ein Einschlag den nordöstlich in einem Bauernhaus eingerichteten
Verbandsplatz trifft, ist größer, als sie auf der Straße fahrend
ermittelt zu werden.

Unter Infanterie bewährt sich wieder einmal mit ihrer

Fähigkeit und Ausdauer.

Sie hält im feindlichen Geschützfeuer aus, wie der Befehl es
fordert. Um 15 Uhr wurde das Dorf erreicht, um 18 Uhr der
Waldrand. Von diesem Augenblick an steht der Befehl ein;

aber die Männer halten die Stellung, lassen sich von ihrer Höde
gegenüber der Maginotlinie nicht vertreiben. Schließlich drehen
sie in alter Ruhe ab nach Nordwesten und gehen, immer dem
Feuerbereich der Maginotlinie entlang, weiter vor. Das Regi-
ment aber ist total durstig, auch hier im Vorfeld der Maginot-
linie sich bewährt zu haben. Es darf sich auch bei dieser Aufgabe,
den Franzosen in seinem eigenen Vorfeld zurückzudrängen ebenso
ausgezeichnet wie vor wenigen Tagen, als seine Einheiten unter
Führung des jetzt wieder droben am Waldrand liegenden Regi-
mentskommandeurs die Vorausbereitungen der Division stellten.

Heinz Dieter Pilgram.

Bei seinen Soldaten schlägt Deutschlands Herz

Bon Reichspressechef Dr. Dietrich

Mit dem ehrernen Marschritt des deutschen Heeres hat
eine neue Epoche ihren Vorstoß unternommen. Vor der droh-
enden Spröde der Kanonen muss das verlogene Geschrei der
demokratischen Heuler und alliierten Phrasenredner verklum-
men. Das Tragegebäude aus Lüge und Illusion einer ebenso
lebens- wie anmaßenden pluto-kapitalistischen Welt ist zusammen-
gefallen und über ihre Trümmer steigen die Adler des jungen
Zeil nebstadt empor.

Deutschlands härtesten Soldaten brechen die Tore des
Zukunfts auf. Die unvergleichlichen Heldenleben von Eben-Emael
und dem Albert-Kanal, die Eroberung Sittards, die Eroberung
Nordost-Namur und der Sieg über Holland, die Siege in hundert
Kampfschlachten und der blühende Sieg über die Maas bei
Dinant, Sint-Vith und Sedan — das sind die neuen Meilensteine
auf den Stränen des Sieges!

Staunend steht die Welt vor den Wundern an Kühnheit,
die von den deutschen Soldaten in Holland, Belgien und Frank-
reich vollbracht werden. Das Geist des modernen totalen
Krieges, der mit den letzten Errungenschaften der Technik und
der höchsten Besiekerung entflammter Herzen geführt wird, der

heute nach 25 Jahren, unter der Führung eines der ihren doch

schneller und bärter, wehrkuniger und doch konzentrierter den-
je geworden ist, wurde in Polen und Norwegen schon in seinen
Umrissen erkennbar und hat sich nun mit einem Schlag ganz
in seiner grandiosen Weitläufigkeit entfaltet.

Der Führer hat dieses gewaltige Zukunftsbild, das heute
auf den Schlachtfeldern des Westens so plötzlich Gegenwart ge-
worden ist, seit vielen Jahren vorausgesehen und nach diesem
Bilde die neue deutsche Wehrmacht geformt. Die Waffe, die es
in Jahrzehnt rastlose und unendlich wühlerische Arbeit ge-
schmiedet hat, führt er nun gegen den Feind der Ihren Einsatz

Wieder große Augenblicke und entscheidende Tage des
Kampfes für Deutschland erlebten wir an der Seite des Führers. Immer wieder glaubten wir, die Größe der Stunde, in
der wir ihn für Deutschland handeln lassen, sei einer Steigerung
nicht mehr fähig. Und doch erleben wir heute, inmitten dieser
atemberaubenden Ereignisse den Führer wie nie zuvor als die
geistige Kraft im Brennpunkt weltgeschichtlicher Entschei-
dungen.

Im ersten Morgengrauen des 10. Mai, als unsere unver-
gleichlichen Truppen zu Lande und in der Luft zur großen
Schlacht im Westen antreten, bezog auch der Führer sein Feld-
quartier.

Von hier aus verfolgte er mit tiefstem Rösi und heiligem
Herzen den Ablauf der gewaltigen und blitzschnellen Operatio-
nen, die den Stempel seines überlegenen Geistes trugen. Hier
in seinem Hauptquartier werden mit der judentümlichen Ruhe und
Sicherheit, die wir immer wieder am Führer bewundern, die
leichten Entscheidungen getroffen, die das Schicksal Deutschlands
und nun nach dem Willen unserer Freunde auch ihres Schicksals
bestimmen.

Sein Vertrauen zum deutschen Soldaten ist gren-
zenlos.

Seine Zuversicht in den Triumph der deutschen Wehr-
macht ist felsenfest.

Der Glaube an den Sieg der Nation ist ihm längst

Gewohnt.

Die Meldungen aber, die Stunde um Stunde von dem todes-
mutigen Einlauf, von dem einzigartig tödlichen Toten, den uner-
hörten Leistungen und gewaltigen Erfolgen seiner Soldaten ein-
treten, sind seine Freude sein Stolz und sein Glück.

Wer als Soldat des Weltkriegs im Westen gekämpft hat,
der mag ermessen, welche Empfindungen der Führer heute be-
wegen, wenn er die vertrauten Namen der Dorfer und Städte,
der Küste und Landschaften wieder vernimmt, wenn junge
deutsche Soldaten jetzt nach 25 Jahren im Siegreichen Vormärz
herrschern. Die Söhne jener Schlachtfelder wieder betreten, die
ihm vier Jahre lang in Freud und Freude mit seinen Kameraden
vereinten. Wenn ganz Deutschland heute mit begeistertem Herzen
dann verfolgt der alte Kämpfer dieses Geschehen, dann Sieg
und Wohn, und die er damals betrogen wurde, sollen ihm
heute nach 25 Jahren, unter der Führung eines der ihren doch

noch werden.

25 Jahre lang haben in Europa der Widerstand und die
Phrasen regiert. Das Volk galt nichts, die Interessen der pluto-
kapitalistischen Ausbeuter alles. Unter einer Schlammschlacht von Lügen
und Moralbeschimpfung haben sie die Wahrheit erstickt und den ge-
lundenen Sinn der Völker verwirkt. Sie haben zum Kriege gehet-
zt und die Friedenshand des Führers zurückgestoßen.

Die Freude des Führer ist vorüber. Jetzt spricht das
deutsche Schwert.

Im Beweglichkeit ihres heiligen Rechts marschieren Deutsch-
lands Söhne gegen die Söldner der Plutokratie. Der Wille
jedes deutschen Soldaten, die Würde der deutschen Nation end-
lich zu paden, ist unbeschreibbar. Mit ihnen wird der Führer
jeden Widerstand zerstören.

„Unser Herz ist immer dort, wo unser Geld ist“ — das ist
die erbärmliche Bekennung der jüdisch-demokratischen Plu-
to-kapitalistischen Plutokratie.

Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt für seine Sol-
daten, die für Deutschlands Zukunft, Ruhm und Größe kämpfen

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 16. Mai.

In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner schär-
fend gegenüberliegenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen
Namur und Sint-Vith ist der Übergang über die Maas in breiter
Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unter-
nommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen.

Deutsche Kampfsieger und Verbündeterverbände griffen
die Franzosen an und vernichteten eine große Anzahl Panzer-

truppen.

Beim Übergang über die Maas im Raum von Sint-Vith
ist im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schu-
ppen Frankreichs, die Maginotlinie, in ihrer Verlängerung

noch Nordwesten durchbrochen. Auch hier scheiterten fran-
zösische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der
Oberleutnant eines Infanterieregiments, Hans Schoene, mit
seiner Kompanie bei der Einführung eines beherrschenden

Felsenküppelpunktes südlich Pirmasens durch hervorragende
Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag
gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des
Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe. Feind-
liche Versuche, die deutsche Kampfkraft durch Einsatz starker
Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten
für den Feind abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit
in der Luft wesentlich zu fördern. An einer Stelle wurden
allein über 70 britische und französische Kampf- und
Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners
betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge; davon wurden
im Zusammenspiel etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest
am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Auflösung vor der niederländischen Küste
führte zu großen Erfolgen. Wie schon durch Sondermeldung
bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch
Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe
schwer getroffen, ein Handelsschiff von 29000 Tonnen und
vier Transportschiffe versenkt.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

Zwei Forts von Namur genommen

Die Niederländung der restlichen Forts von Lüttich

Berlin, 15. Mai. Über die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Lantin und Loucien bereits am 12. Mai gesunken sind. Das Fort Tancremont-Pepinier hat nach Beschießung durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt.

Zwei Forts der Festung Namur wurden ebenfalls genommen.

Nugloser Widerstand der restlichen Lüttich-Forts

Berlin, 15. Mai. Der Kommandierende General des Armeekorps, das die Stadt Lüttich genommen hat, bezeichnete am Dienstag die in der Stadt liegende Belagerung und sprach ihr seine Anerkennung aus. Einige der noch in belgischer Hand ge-

bliebenen Forts beschossen während des ganzen Tages die Stadt und den Nordteil der Stadt. Auf der Festung befinden sich 1000 belgische Kriegsgefangene. In der Zivilbevölkerung sind Tote und Verwundete zu beklagen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Beschießung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt große Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

Holland gibt den Kampf auf

Die Franzosen bei Namur schwer geschlagen — Deutsche Truppen in Dinant, Givet und Sedan

Berlin, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Kapitulation von Rotterdam und angehobenem Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den ausichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes ertheilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingedrungen.

Weitere Meldungen des OAW besagen:

Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturmangriffsteiger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt.

In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurücksließenden Feindes Vigny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

Großkampf zwischen Panzerverbänden bei Namur

Berlin, 14. Mai. Nordwärts Namur kam es zum ersten Male in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegengesetzt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. In engen Zusammenwirken mit Kampfverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerkräfte unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und stützten zurück. Hierbei sichtete die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert geben sie nunmehr, verfolgt von den deutschen Panzerverbänden, auf die Dyle-Stellung zurück.

Verfolgung in Richtung Verviers

Deutsche Truppen waren am Dienstag britische, französische und belgische Kräfte an der Seite und verfolgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Verviers und Wavre.

Bei Sedan 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 14. Mai. Im Laufe des Dienstags wurden noch den bis jetzt vorliegenden Meldungen im Raum von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschlußergebnis noch beträchtlich erhöht.

Die Maas — natürliche Verlängerung der Maginotlinie

Berlin, 14. Mai. Nach dem OAW-Bericht vom 14. Mai haben die deutschen Truppen mit Anfällen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. An anderen Stellen wird gelagert, daß feindliche Kräfte auf die Dyle-Stellung zurückgeworfen werden. Die Maas bildet in ihrem Lauf an der französisch-belgischen Grenze eine natürliche Verlängerung der Maginotlinie nach Norden. Sie ist selbstverständlich von den Franzosen durch Befestigungen aller Art in jahrelanger Arbeit verhärtet worden. Seit Beginn des Krieges haben die Franzosen weiter an den Ausbauten dieser der Natur besonders begünstigten Stellung gearbeitet. Die Verlängerung dieser Abwehrzone nach Belgien hinunter bildet ebenfalls die Maas bis Namur, wo sie einen kurzen Knick nach Osten macht. Von hier aus über Wavre und

bliebenen Forts beschossen während des ganzen Tages die Stadt und den Nordteil der Stadt. Auf der Festung befinden sich 1000 belgische Kriegsgefangene. In der Zivilbevölkerung sind Tote und Verwundete zu beklagen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Beschießung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt große Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

Die Kapitulation der Festung Holland

Die Dyle-Stellung erreicht — Maas-Ubergang zwischen Namur und Givet in breiter Front erzwungen — Die Nordweststellung der Maginotlinie im Raum von Sedan durchbrochen — 200 feindliche Flugzeuge am 14. Mai vernichtet. Die großen Erfolge bei der bewaffneten Auflösung vor der niederländischen Küste

Führerhauptquartier, 15. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Festung Holland hat angehoben des ausichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Ende und aus der Lust kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichen Gegner nachdrängenden Divisionen die Dylestellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger und Zerstörerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Seine Übergang über die Maas im Raum von Sedan ist im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Sedanwall Frankreichs, die Maginot-Linie, in ihrer Entwicklung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier scherten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnet sich die Oberleitung eines Infanterieregiments, Hans Schönen, in seiner Kompanie bei der Erfüllung eines beherrschenden Ziels-Stützpunktes südlich Birmaisons durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe. Seine Verbündeten, die deutsche Kampftätigkeit durch Einsatz Jagdfliegertruppe zu verhindern, wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in die Lust wesentlich zu föhren. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampfflieger und 300 Flugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 15 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Auflösung vor der niederländischen Küste führt zu großen Erfolgen. Wie durch Sirene demeldung schon bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch Bombenträger versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen, ein Handelskahn von 29 Tonnen und vier Transportschiffe zerstört.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

dazu gebracht, den Grabstein auf eine Vergangenheit des Schicksal und der Leidenschaft zu legen. So wie Frankreich hätten auch Belgien und Holland ihr Schicksal gewollt. Unbestreitbar liegt das Übergewicht nicht auf der Seite jener, sondern auf der Seite jener, die es gewollt hätten.

Die Nachricht vom raschen Zusammenbruch des niederländischen Heeres, sowie von der Unterbrechung der Verbündeten der belgischen und der niederländischen Front habe London eine tiefe Befürchtung hervorgerufen. Die schmerzhafte Eindruck, den die offiziellen Kommunikate von Paris und Berlin in der britischen Hauptstadt hervorgerufen hatten, werde noch erhöht durch die Mitteilung, daß auch die niederländische Regierung nach London geflüchtet sei.

England in 30 Minuten erreichbar

Newport, 15. Mai. Die "Newport Post" schreibt, die französische Flotte der Westküste in Belgien und Holland läuft kaum noch überqueren werden. Der militärische Mitarbeiter des Blattes ist der Ansicht,

der Feldzug der Weltmächte in Holland und Belgien ist bereits ein "Wurf".

Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Betriebsbericht bei Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin 120/88, Preisdruckerei 10.

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Vormittag saß Tante Mathilde in ihrem Zimmer in der Wohnung ihrer Kinder. Sie hatte sich, trotz einer anfänglichen Wirtschaftsbüchlein, das Recht ausbedungen, ein paar Monate des Jahres in Berlin zu verbringen.

Sie schrieb jetzt einen Brief nach Ehrenstadt. Die Anschrift war schon fertig und lautete: „An die Frau Steuerinnehmerin Hittig“, aber der Brief war noch lange nicht fertiggeschrieben, obwohl er schon mehrere Seiten zählte und obgleich Tante Mathilde Feder schnell und immer schneller dahinstog, doch das Gesicht der Schreiberin glänzte wie eine Purpurrose. „Ich habe es meiner Renate ja immer gesagt, daß es ein Wagnis sondergleichen war, ein Kind von unbekannter Herkunft anzunehmen. Aber ich habe nicht gedacht, daß sich meine Ahnung so schnell bewahrheitet würde. Denke doch! Renate ist noch keine acht Tage in Berlin, und schon geschehen solche Dinge! Was wird da erst sein, wenn ein Jahr vergangen ist? Meine Feder sträubt sich, es auszusmalen! Uebrigens trat der Kavalier reichlich geschenkt auf und war geradezu übermodern angezogen! Alles sehr lebenspendend für den Geschmack solcher Mädchen! Bringe unserem lieben Carl die Geschichte schonend bei! Ich weiß, sein gutes Herz —“

„Es Klingelt,“ sagte Tante Mathilde sich die Feder ruhen, da hörte sie — sie glaubte ihren Ohren nicht zu trauen — Renates Stimme auf der Treppe und daneben noch eine fremde, zwitschernde Stelle. Dann schaute Nötschen vom nebenanliegenden Salon zu ihr herein. „Mama, hast du ein wenig Zeit?“

„Ich komme!“ flang es im Ton der Rücksicht zurück, und schon stand die Tante vor dem knienden Zeisel, über das sie über hinwegblickte, und wurde mit einer blondgelockten Dame bekanntgemacht, die ihr lächelnd die Hände drückte, bestehend, daß sie glücklich sei, die lieben Verwandten ihres Pfleglings kennenzulernen zu dürfen. Tante Mathilde sprang mit beiden Füßen in die Situation hinein.

„So, so! Sie haben die Pflege und Überwachung von Renate Hittig übernommen? Hoffentlich sind Sie sich der ganzen Schwere der Verantwortung bewußt, Frau Küglein!“

Zona lächelte entzückend. „Oh, so schwer wird's nicht sein! Das Kind ist ja so lieb!“

„Das Kind ist ein unerschrockenes, leichsinniges Mädchen. Und Berlin ist ein gefährlicher Boden“, antwortete Tante Mathilde streng, in die lächelnden Augen sehend.

Aber Zona lächelte weiter. „Ach, nun, gnädige Frau, das ist nicht halb so schlimm. Ich bin ja überall um sie, nicht wahr, Fräulein Renate?“

Zeisel sagte nichts. Es wußte, wohin die Tante steuerte, wußte aber noch nicht, wie weit es sich auf seine Verleidigerin verlassen konnte. Zehn gab Mathilde Schlegelmilch und Woll dampf. „Überall wollen Sie dabei sein! Renate wird bestimmt viel hören müssen. Sie wird in Konzerte gehen —“

Auch lächelte Zona noch bezaubernder und schaute geradezu kindlich offen in die halbverträumten Augen ihres Gegenübers. „Natürlich, viele Konzerte! Wir waren schon gestern in einem herrlichen Klavierabend, den Fräulein Renates künftiger Lehrer gab.“

„Wir?“ fragte die Tante.

„Ja, wir!“ bestätigte Zona unbefangen. „Herr Hittig, Fräulein Renate, ich und ein alter Bekannter von mir, der Mann meiner besten Freunde.“

Tante Mathilde sah mit offenem Mund da. Zeisel tat genau dasselbe. Zona war geradezu tödlich! Nur jetzt nicht loslassen! Aber Onkel Johannes würde sie nachher den Spatz erzählen und Tante Claudia!

„Jetzt, zum ersten Male, ergriff Nötschen das Wort. Sie verstand die Sache nicht ganz. Die Schilderung ihrer Mutter gekört abends ihres Mannes verständiges Schweigen...“

„Mama, du hast doch Renate in der Philharmonie gesehen.“

Auch aber war Zona ganz hingerissen vor Entzücken. „Sie waren auch da, gnädige Frau? Aber was fragt ich! Die ganze gebildete Welt ist ja verjähmt, wenn Meerbürg spielt! Und Sie haben uns gesehen? Wie reizend!“

„Ich sah nur Renate mit einem sehr elegant gekleideten Herrn!“ erwiderte Tante Mathilde mit Ernst und Würde.

„Sehr elegant!“ lachte Zona. „Ja, das war er! Das kann sich der gute Schmidt leisten, er hat nämlich einen leitenden Posten in der Herrenkonfektion. Er zieht auch seine Jungen erstklassig an, geradezu erstklassig, sage ich Ihnen! Sein Gut, den er gestern trug, batte einen fabelhaften Schnitt!“ Zona machte eine Anspielung.

Tante Mathilde lehnte es ab, sich über den Gut des Herrn Schmidt zu äußern. Sie meinte nur mit einem leichten Tonfall:

„Das habe ich nicht beachtet. Ich hab nur, daß dieser Herr sehr vertraut schien mit meiner Nichte!“

„Ja, diese Rheinländer! Nicht wahr, Fräulein Renate? Sie haben das rote, fröhliche Herz! Jünger gleich wie alte Freunde! Herr Schmidt stammt nämlich aus Köln. Die schwere Tante Mathilde. Und schwere plauderte sie mit den Besucherinnen nach weiteren zehn Minuten wieder. Zonas Herzlichkeit blieb in diesem Augenblick von neuen Veränderungen überschwemmt.

Zehn Minuten später tuschelte das Zeisel sich in Tante Claudias Arme und knüspte die schöne, mindestens strahlend zu. Dann, atemlos, gab Zeisel die Tante Mathilde zum besten. Johannes ergriff ein kleines Taschentuch über Zonas Freiheit, aber er war selber froh, daß es amüsant irgendwie niedergedrückt zu leben. Claudia schaute ihn lächelnd, und Hannelore lächelte still. Es war eine Veränderung über ihr Wesen gekommen. Zeisel dachte, aber es wußte auch, daß Hannelore erst langsam, vielleicht zu Hause darüber geben würde. Für heute erfuhr er, daß Zeisel zu seinem grenzenlosen Erstaunen nur, daß die Freunde beschlossen hatte, nicht zum Film zu gehen, sondern Medizin zu studieren. Als Johannes nach den Gründen dafür fragte, meinte Hannelore schiefzuckend:

„Gründen? Nehmen Sie an, ich sei edel und wahrhaftig.“

„Nana nicht aus dem Liebhaberinnensack ins Mütterchen und Schwiegermutterliche hinabdrücken!“ Claudia drehte mit dem Finger. Hannelore ergriff die ganze Hand und führte sie. „Du bist meine schöne, junge Mama, und so jung sollst du auch noch weiterhin bleiben für den Rest meines Lebens.“

„Aber doch, Mama!“

„Die Mama geht die da draußen nichts an. Die Frau für die Haude nur von Neiz, solange ich ganz klein und dum auf deinem Schoß saß und als dein allerwertigster, liebster Schnuffelgegenstand mit dir zusammen in den verschiedensten Blättern ein Nötschen spielte. Jetzt bin ich zu groß geworden. Ich schmäde keinen Menschen mehr, höchstens mich selber, düsste mich, und in meinen größten Stunden ziehe ich kleine Wellenstücke.“

(Fortsetzung folgt.)

Unwiderstehlicher deutscher Vormarsch

Der D.A.W.-Bericht vom Dienstag mittag

Führerhauptquartier, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbelinie südwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden vom Süden her in die Zeltung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgehen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Schelde mündung vor. Rozendal wurde genommen.

Die Belagerung wurde gestern auch der Turnhoutan Südwesten der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die große Welle erreicht. Nördlich Namur stellen unsere Panzertruppen den auf die beständige Verteilung zurückgehenden feindlichen Panzer nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand. Im Raum südlich der Linie Lüttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Ansätzen die

Moas zwischen Namur und Sivet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und plausibel. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Mezieres-Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stuka- und Zerstörerverbinden und deren niederschmetternder Wirkung gelang es, die Moas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnet sich der Lieutenant eines Infanterie-Regiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der geistigen Angstloserfolge brachten wir in der Gegend von Merzig und südlich Bitburg in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterdrückung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hammfelde wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrugen die Verluste des Gegners am 15. Mai etwa 150 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Entscheidungsvolle Schicksalsstunden der Weltgeschichte

Niemand von uns kann sich dem Eindruck entziehen, daß unsere kürzlich vordringenden Truppen in Holland und Belgien nicht nur Kriegsoperationen von größtem Ausmaß durchführten, sondern daß ihre weltgeschichtlichen Taten zugleich ein Weltgericht bedeuten.

Die Schlachten der nächsten Tage und Wochen entscheiden über das Leben und den Fortbestand des britischen Empires ebenso wie über das Schicksal Europas und der Welt.

In einem solchen Augenblick dürfen keine kleinen Maßnahmen angetan werden. Nur die höchsten Gesichtspunkte, die das historische Leben ganzer Völker und Epochen umfassen, treffen die Wirklichkeit.

Als der Krieg ausbrach und Churchill aus dem Hintergrund der politischen Kulisse mit Hilfe der jetzt von ihm berufenen Minister alles unternahm, um leichte mögliche Verständigungs-

linien im Krieg zu erzielen, wurde den Engländern ein an-

dere Zukunftsgeschick angeboten. Man erzählte ihnen von dem deutschen Volk, das danach lechte, das Sklaverei Adolf Hitler abschwattete. Man verwies auf die Mangelhaftigkeit der deutschen Rüstungen, erzählte, daß unsere Panzer zum größten Teil Soldatentruppen seien, daß Reiteren fehlten und auch unsere

Luftwaffe nur einen großen Bluff darstellte, der im Ernstfall zusammenbrechen müßte. Mit solchen wahnwitzigen

Worten, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussischen Mächte, Polen, Finnland, Norwegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sie aus der deutschen Nachbar und erzogen ihre

Armen für einen Kampf, der mit der erwarteten englischen

und französischen Hilfe binnen kurzem in die Herzgebiete Deutschlands führen sollte. Der Kreuzzug gegen Deutschland wurde seit Monaten das politische Motto der drei

Verbündeten. Auch die neutralen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte, Polen, Finnland, Nor-

wegen, Belgien und Holland verstießen der Suggestion dieser Pa-

rties, die sich aus der verbündeten Unterstützung der Weißrussi-

chen Mächte

Aus der Heimat.

Zwischen Erfassung zum aktiven Wehrdienst werden die Dienstpflichten der Jahrgänge 1900, 1901, 1902 und 1903 aufzufordern in der Zeit vom 20. bis 25. Mai 1940 die bei den polizeilichen Meldebehörden ihrer Aufenthaltsgemeinde ausliegende Bekanntmachung über den Zeitpunkt ihrer Meldung einzusehen.

Sächsische Nachrichten

Anregungen für den Küchenzettel

Gretag früh: Milchmalzkäse, Vollkornbrot mit Aufstrich aus Fruchtmarmelade; mittags: Ostpreußische Roggennährlöcher, geschmortes Kürbiskäse; abends: Rührei mit Hafersoden, Salat, Vollkornbrot mit Aufstrich aus Wildkräutern. — Aufstrich aus Fruchtmarmelade: ½ Liter Fruchtmarmelade nach Geschmack, 80 Gramm Mehl oder Kartoffelmehl. Fruchtmarmelade eindicken und als Brotaufstrich verwenden, mit Zitronensaft aufwerten. Nur so viel herstellen, daß der Aufstrich in spätestens vier Tagen verbraucht ist.

NSB hilft Mutter und Kind

Der Segen, der von den weit über 32 000 Hilfs- und Beratungsstellen "Mutter und Kind" der NSB ausgeht, ist unermeßlich und äußert sich nicht zuletzt im besten Sinne der Säuglingssterblichkeit. Wo in aller Welt gab es jemals eine auch nur annähernd so tief wirkende Aktion wie die Nachttobschläpfung? Die in der NSB organisierte Volksgemeinschaft ist zu solchen Großtaten sogar im Kriege befähigt und es gelang keinen, der nicht von sich sagen kann, daß er durch seine Mitgliedschaft und seine Spenden daran Anteil hat!

Achtung! Urlauber!

Erfundet Euch nach dem Reiseziel! — Auskunftsstellen auf den Bahnhöfen

Soldaten, die als Einzelreisende (nicht in geschlossenen Transporten) ihren Heimtruppenteil erreichen wollen, insbesondere Urlauber, haben sich in jedem Fall Auskunft über ihr Reiseziel bei der Heimatausflugsorganisation einzuholen. Die Auskunft erteilenden Stellen sind auf den Bahnhöfen kenntlich gemacht.

Besondere Wochenstauveranstaltungen

Start ermäßigte Preise — Filmberichte aus Holland, Belgien

und Luxemburg

Das deutsche Weltbeir ist zum Entscheidungskampf getreten.

Wieder befinden sich mit an der Spitze der kämpfenden deutschen Soldaten die Männer der Propagandacompanien, unter ihnen auch die Männer der Wochenstau, die mit der Kamera das gewaltige militärische Geschehen einfangen. Die Endkriegswoche neu zum Einsatz kommenden Wochenstau enthalten ausschließlich Filmdokumente vom Vormarsch und vom Kampf in Holland, Belgien und Luxemburg.

Um allen Kollegensohn die Möglichkeit zu geben, diese Woche zu anstreben, hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet daß mit Wirkung vom Sonnabend 18. Mai, in allen Teilen Deutschlands neben den regulären Abendprogrammen der Alsmheiter Sonderveranstaltungen durchgeführt werden, in denen neben älteren Wochenstauen bzw. kriegspolitisch wertvolle Kulturfilme auch die neuesten Wochenstau zum Einsatz kommen. Die Preise für diese Sonderveranstaltungen sind stets ermäßigt. Soldaten und Jugendliche zahlen die Hälfte dieser stark ermäßigten Preise. Darüber hinaus finden noch weitere Wochenstau-Sonderveranstaltungen für Schulen, Organisationen, Verbände und Gliederungen, Formationen der Wehrmacht statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau Augusto Förster geb. Lotzmann
sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Mai 1940.

In tiefer Trauer
Karl Förster
und Hinterbliebene.

Zum 1. 6. 15-16 jähriges

Hausmädchen

in gute Dauerstellung gesucht.
Papiergeschäft Behr, Kloßschle.



Junges, ehrliches, sauberes
Mädchen
tagsüber als
Ladenhilfe gesucht.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle dss. Blattes.

Visiten-Karten
empfiehlt
Buchdruckerei H. Röhle.

Zum Muttertag

empfiehlt eine schöne Auswahl

guter Bücher

sowie

Muttertag-Karten

in schönen Mustern

Hermann Röhle Papierhandlung

Reichssendung zum Muttertag

Dr. Fried und Frau Scholz-Klink sprechen

Zum Muttertag 1940 überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag, 19. Mai, in der Berlino Reichsminister Dr. Fried und die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink sprechen werden. Die Sendung wird von musikalischen Darbietungen des Jugendgruppenorchesters der Berliner Frauenenschaft umrahmt.

Meldung für das Langemard-Studium bis 1. Juni

Der Reichsstudentenführer gibt bekannt, daß die Meldungen und Bewerbungen für das Langemard-Studium noch bis zum 1. Juni 1940 an die zehn Lehrgänge sowie die Dienststelle des Leiters des Langemard-Studiums, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34, gerichtet werden können.

Frühlingslorcheln kennzeichnen!

Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern müssen frische Frühlingslorcheln (-morcheln), die zum Verkauf freigehalten werden, durch ein Schild mit der deutlich lesbaren und nicht verwischbaren Aufschrift "Frühlingslorcheln (-morcheln)" gekennzeichnet werden. Das Schild ist in oder an dem Behältnis, in dem die Lorchein freigehalten werden, an einer gut sichtbaren Stelle anzubringen.

In den Geschäftsräumen und Verkaufsständen, in denen frische Frühlingslorcheln freigehalten werden, muß an gut sichtbarer Stelle in der Nähe der freigehaltenen Lorchein ein mindestens 24x24 Zentimeter großes Schild angebracht sein, das die deutlich lesbare und nicht verwischbare Aufschrift trägt: "Frische Frühlingslorcheln (-morcheln) müssen zur Verhütung von Gesundheitsbedenken vor dem Kauf alle fünf Minuten lang gesucht werden. Das Kochwasser ist wegguziehen."

Vorläufige oder jahrläufige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 100 Reichsmark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf frische, nicht getrocknete Frühlingslorcheln (-morcheln).

Nur an Sammeltagen jammeln

In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß vom ehemaligen Sammeln für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Sammlung bis zum Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammelleiter des einzelnen angewiesen ist, so haben aber doch durch das irrtümliche Sammeln die amlich festgelegten Sammeltage damit ihren Sinn verloren. Dam Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgelegten Terminen, sei es durch Haussichten oder Straßenammlungen, gesammelt werden darf.

Dresden. Vortrag gegen Hausgesetzen. Ein Kraftwagenzug aus Pulsnitk fuhr auf der Fischbausstraße beim Einbiegen mit großer Wucht an die Grundstücksmauer eines Hauses an. Der Fahrer und der Beifahrer, der am 4. April 1939 geborene Albert Nitschbach und der am 1. Dezember 1938 geborene Albert Steinbach, beide aus Pulsnitk, wurden im Fahrzeug eingeklemmt und konnten nur als Beifahrer von der Feuerwehr aus den Trümmern befreit werden. Nach den polizeilichen Ermittlungen muß angenommen werden, daß der Fahrer auf der abschließenden Fischbausstraße die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte.

Wilsdruff. Fahrt in den Tod. In der Nähe von Wilsdruff fuhr ein mit zwei Mann besetztes Kraftwagen in einer Linsfurze offenbar durch zu hohe Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Dabei wurde der 35jährige Motorradfahrer Gerhard Müller sofort getötet. Der mitfahrende 33jährige Axel, Sohn aus Löbau, trug so schwere Verletzungen davon, daß er totstarb.

Hennersdorf (Dö). 40 Hühner von Raubwild

totgebissen. Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Bäuerin in Hennersdorf. In einem Autodau wurden nachts von einem Wiesel oder Altvierzig junge Hühnchen totgebissen.

Königstein. Ueber 1000 RM gestohlen. Ein neunzehn Jahre altes Mädchen, das in einem Königsteiner Molkerei-gebstätigkeit tätig war, entwendete einen Schreibfischschlüssel und verkaufte sich damit Zugang zu dem Geldauftbewahrungsort. Als es mit ihrer Beute, einem Betrag von 1000 Reichsmark, das Geschäft verlassen wollte, wurde es ergriffen und festgenommen. Es besteht der Verdacht, daß die Verhaftete auch schon früher Gelddiebstähle verübt hat.

Zwickau. Rehbock verursacht tödlichen Unfall. Auf der Reichsstraße Crimmitschau-Döbeln-Zwickau prallte der Kraftwagenfahrer A. Mad aus Auerbach bei Zwickau mit einem über die Straße wechselnden Rehbock zusammen. Mad wurde mit schweren Verletzungen ins Crimmitschauer Krankenhaus gebracht, wo er zwischenzeitlich verstorben ist.

Der Flug — das Schwert der Heimat

Frühjahrssatzung planmäßig durchgeführt — Das deutsche Landvolk im Abwehrkampf gegen Englands Hungerungspläne

Das deutsche Landvolk hat in seinem Abwehrkampf gegen den Hungerungsplan Englands einen neuen wichtigen Erfolg errungen.

Entgegen alten Hoffnungen der Hungerungsstrategen an der Thematik kann heute festgestellt werden, daß die Frühjahrsatzung in unserer Landwirtschaft trotz der vielen Schwierigkeiten, die die außergewöhnliche Witterung in diesem Jahr und der Mangel an Arbeitskräften und Gelspannen bereiteten, planmäßig durchgeführt wird. Auf Grund statistischer Erhebungen des Reichsnährstandes gibt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft folgende Zahlen über den Stand der Frühjahrsatzung am 11. Mai 1940 bekannt:

Von den beobachteten Anbauflächen waren am 11. Mai in Großdeutschland bei Sommerweizen bereits 98 v. H. bei Sommergerste 96 v. H. und bei Hafer ebenfalls 96 v. H. bestellt. In den meisten Landesbauernschaften ist die Befestigung mit Sommergetreide bereits zu 100 v. H. durchgeführt, obwohl in Arbeiten in diesem Frühjahr durchweg erst wesentlich später als in anderen Jahren begonnen werden konnten. Wenn im Frühjahrssatzung noch wenige Prozent an der hundertprozentigen Durchführung der Sommergetreideabfertigung fehlen, so ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die östlichen Gauen des Reiches aus natürlichen climatischen Gründen mit den Arbeiten noch nicht so weit sind wie die übrigen Gauen. Die Zahl an der Befestigung des Sommergetreides anstehende Befestigung der Haftzüge ist überall im Ganzen und im ganzen Fortschrittsgrad begriffen: 43 v. H. der beobachteten Anbaufläche an Spätzartofeln, 60 v. H. der beobachteten Anbaufläche an Zuckerrüben und 54 v. H. der beobachteten Anbaufläche an Futterrüben waren ab 11. Mai bereits bestellt. In einigen Gauen ist die Befestigung bereits abgeschlossen.

Die vollebrachte Leistung ist um so höher zu bewerten, als bei der Frühjahrsatzung auch diejenigen Flächen bestellt werden mußten, die im vergangenen Herbst infolge des damaligen kalten Wetters und des frühen Winters sowie der ionischen außergewöhnlichen Verhältnisse nicht bestellt werden konnten und anderweitig diejenigen Flächen noch einmal zu befestigen waren, deren Saaten den harten Winter und die scharfen Nachfrüchte in den ersten Frühlingwochen nicht überstanden.

Aus alledem ergibt sich, daß die Frühjahrsatzung 1940 in Deutschland trotz der sich aus dem Krieg ergebenden Schwierigkeiten planmäßig durchgeführt und abgeschlossen werden wird.

Best die Ottendorfer Zeitung

Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten Text und Bilder: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, J. H. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla, 3. Et., 11 Preissatz Nr. 3, 1940.

12 französische Stützpunkte ausgehoben

92 Marstanner und zwei Offiziere getötet — Leutnant Scholz erhält das EK.

(PK.) Im Morgengrauen des ersten Pfingsttages sieben Karabiner der deutschen Vorfeldtruppen in einem vernichtenden Schlag gegen die französischen Vorfeldstellungen bereit. Sie wollen dem Kronmann beweisen, daß die deutsche Wehrmacht an allen Fronten überlegen ist. Nach den Erfolgen der deutschen Armeen in Polen, Norwegen, Holland und Belgien soll nun auch der Kronmann weißt, was die ungetrockneten deutschen Kampf- und Siegeswillen spüren. Heiliger Granate beweist die Männer, die sie mit der Aussicht des Unternehmens vertraut gemacht wurden. Endlich können sie ihre Einheitlichkeit und Bereitschaft für Kämpfer und Volk an größerer Aufgabe beweisen.

Der Kampfauftrag

lautete, ein über zwei Kilometer tiefes, schwieriges Gelände bis zum Sumpf befestigten Wald zu durchstoßen und die zahlreichen Widerstandsnester auszuhölen. Die Aufgabe war schwer, aber für deutsche Infanteristen ist nichts unverhüllbar. Ein junger Offizier, der erst am Vortag die Kompanie übernommen hatte, brachte erste Worte zu seinen Männern, die mit Zuversicht und Vertrauen auf ihren jungen, aber schneidigen Führer blickten. Sie wußten, es wird schwer sein; aber ihr Kompanieführer war ihnen in zahlreichen Unternehmungen mutig vorgegangen und hatte sie erfolgreich geführt. Auch jetzt würde es klappen. Da das Gelände in seiner ganzen Breite vom Feinde eingeschlossen

wurde, galt es, die Morgendämmerung auszunutzen, um im Dunkeln Schuß möglichst weit vorwärts zu kommen. Pünktlich um 2 Uhr war die mit der Artillerie vorbereitete Ausgangsstellung erreicht. Um 2.05 Uhr brach ein Höllenlärm los. Über die Köpfe der Männer donnerte es zum Kronmann hinüber, der über die festen Festungen zurückkehrte. Jetzt begann der volle Einsatz der Kompanien, die in dem dichten Unterholz nur mühsam vorwärts kamen. Der Waldboden war eine einzige lebende Masse, galt es, sie zu zerlegen, verlummierte das Donnern der Geschütze. Fast zur gleichen Zeit sprangen die Männer auf und erzielten im schnellen Sprung den Waldbrand. Unter der Wirkung der deutschen Artillerie hatten die Kronmannen die MG-Reihen am Waldrand fluchtartig verlassen und waren in ihre Waldbefestigungen zurückgekehrt. Jetzt begann der volle Einsatz der Kompanien, die in dem dichten Unterholz nur mühsam vorwärts kamen. Der Waldboden war eine einzige lebende Masse, galt es, sie zu zerlegen, verlummierte das Donnern der Geschütze.

Ein lästiges Gewirr von Stacheldrähten sollte sich ihm entgegenstellen, zerstörte die Uniformen und riss die Haut an vielen Stellen ein. Als die ersten Drahtsicherer angefeuert wurden, folgten die Angreifer Gewehrfeuer entgegen. Das war das Signal. Von allen Seiten wurde nun geschossen. Die Deutschen lagen erst sehr mehre gut getarnte Blockhäuser vor sich. Handgranaten schlugen eine Gasse in die Drahtsperre. Scheren verwüsteten die Arbeit. Ein Feldwebel schlug, als ihm eine Kugel die Drahtsicherung platt aus der Hand schlug, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Er nahm die Schere wieder auf und bohrte die Gasse weiter, durch die er dann mit dem Kompanieführer und einem neunzehn Jahre alten Schützen vorwärtskam. Mit der Maschinengewehr und einigen gutgetarnten Handgranaten wurde das Feuer der ersten Blockhäuser vorwärts gebrochen. In schnellen Sprüngen, eine Handgranate vor sich werfend, erreichte der Feldwebel als erster den Stützpunkt. Er löste auf französisch die Waffen zu stecken und sich zu ergeben. Vorsichtig lugte erst ein Kopf heraus, dann folgte die Hand, und

schnell kam einer nach dem anderen aus der Blockhütte. Sieben Marstanner waren gefangen, einer blieb tot zurück. An allen Ecken des Waldes tobte jetzt der Kampf. Zwischenzeitlich hatte der Leutnant eine andere Stellung im Handwerk geöffnet, um den Feind weiter zu bekämpfen. Der Wald war stärker besetzt, als man angenommen hatte. Zwar wurden die ersten drei zusammenliegenden Stellungen nach hartem Kampf genommen, doch mußten später andere Waffen angefordert werden. Der Kronmann, schon im Weltkrieg so gut in der Verteidigung bekannt, erwies sich auch jetzt wieder als ein schwer zu überwindender Gegner.

Seit Stunden tobte der Kampf um den Wald. Die französischen Artillerie schoß Sperrfeuer. Erbittert wurde gerungen. Über die Deutschen drängten unaufhaltlich vor. Hätte auf Hütte mußte sich erobern und so fielen wollt starke feindliche Stellungen in unsere Hand. 32 Marstanner, ein Kapitän und ein Leutnant mussten den Weg in die deutsche Gefangenenschaft antreten. Der Feind verlor außerdem zahlreiche Tote und Verwundete. Der Auftrag wurde reitlos erfüllt, der hart besiegt wurde. Der Wald wurde vom Feind geklaut und die deutschen Vorfeldstellungen einige Kilometer mehr feindwärts getrieben.

Sanitäter sind dabei die Toten zu bergen. Friedlich liegen Freunde und Feinde nebeneinander. Die Uniformen der Soldaten sind an mehreren Stellen vom Drabt zerstört. Geräte und Gliedmaßen sind von den Stacheldrähten weg mitgenommen. Doch viele zahlreiche kleinen Verletzungen werden nicht beachtet. Wenn auch ihre Gedächter ernst sind, strahlen die Augen doch voller Stolz und Freude über den Erfolg. Sie sind stolz auf ihren schneidigen Kompanieführer Leutnant Scholz, der vor wenigen Stunden der Kommandierende General persönlich mit dem EK I ausgezeichnet hat. Leutnant Scholz ist erst 24 Jahre alt, aber ein ganzer Kerl, der behaupten erklärt: „Ohne meine tapferen Männer und den heldhaften Einzel meines Heimatfeldwebel Heldmann und Spinnigel hätte ich das Unternehmen nicht so erfolgreich durchführen können.“ Hr. Becker.

Heilt dem Noten Kreuz!

Das Wirken des Deutschen Roten Kreuzes ist gerade jetzt im Kriege ein sehr wichtiger Teil der Arbeit für die Erhaltung unserer Volksgesundheit. Unternehmliche Kriegswunden gilt es auf ein Mindestmaß zu beschränken und, wo immer möglich, zu heilen. Die Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege ist nur eine der zahlreichen Aufgaben, die das Deutsche Rote Kreuz zu erfüllen hat. Deshalb sollte jeder Deutsche nach seinen Kräften mithelfen, das Rote Kreuz so leistungsfähig wie nur irgend möglich zu machen.

Die NSDAP hat die bewährte Organisation der NSB und des Winterhilfswerkes eingeladen, freiwillige Spenden für das Deutsche Rote Kreuz zu sammeln und ihm neue Mitglieder zuwerben. Die Mitgliedschaft in einer Krankenfamilie ist fast jedem Menschen lebhaftverständlich; deshalb sollte sich auch niemand dem Kreuz entziehen.